



Running

LAUFEND DIE UMWELT SCHÜTZEN Durch die Natur laufen und bei jedem Atemzug die frische Waldluft einatmen – ein Erlebnis, das Läufer lieben. **MAG. EDITH ZUSCHMANN**

Eine intakte Umwelt liegt Outdoorsportlern am Herzen. Das zeigen zahlreiche neue Initiativen. Running Green – was passiert und was jeder einzelne Sportler tun kann, damit wir auch zukünftig Natur pur genießen können – darum geht es im folgenden Artikel.

Jeder Mensch hinterlässt in der Natur seinen Fußabdruck. Jeder, der seinen geliebten Sport in der Natur betreibt, will verstärkt einen Beitrag leisten, den Abdruck so umweltfreundlich wie möglich zu machen. Für den einzelnen relativ einfach umsetzbar ist ein bedachtes Agieren in der Natur: Keinen Müll wegwerfen, auf markierten oder befestigten Wegen bleiben, ruhiges Verhalten und Pflanzen friedlich am Wegesrand blühen und gedeihen lassen – so lauten nur einige der bekannten Regeln.

„ÖKO-OUTFIT“? JA, BITTE!

Doch der sorgsame Umgang mit Mutter Natur geht weit darüber hinaus. Sportbekleidung kam in den letzten Jahren immer wieder ins Kreuzfeuer der Kritik. Funktionsmaterialien bestehen aus Kunstfasern, die wiederum aus Erdöl und endlich vorhandenen Ressourcen hergestellt werden. Hinzu kommen hunderte verschiedene Chemikalien wie Farbstoffe, Farbbeschleuniger, Bleichmittel und weitere Substanzen, die im Produktionsprozess Anwendung finden. Laut Greenpeace ist die Lage in den Hauptproduktionsländern wie China, Indien oder Bangladesch besonders kritisch. Immer wieder werden giftige Chemikalien in Abwässern gefunden.

2011 fasste Puma als erster Sportartikel-Hersteller die Schäden in Zahlen zusammen, die seine Produktion an Natur und Umwelt verursachte. Die Umweltbelastung

bezahlte Puma damals mit 151 Millionen Euro. Diese Berechnung berücksichtigte alle Produktionsschritte von der Rohstoff-Verarbeitung bis zum Verkauf der Waren sowie die Auswirkungen von Landnutzung, Luftverschmutzung und Abfälle. Diese Daten ließen Puma und die gesamte Branche aufhorchen und handeln. In den vergangenen Jahren arbeiteten sie nicht nur an umweltschonenderen Produktionsprozessen, sie investierten auch in umweltfreundlichere Materialien.

Puma produziert Sportoutfit aus recycelten Materialien und verkaufte die Sportschuhe in wiederverwendbaren Stoffbeuteln. Brooks entwickelte als erstes Unternehmen einen Laufschuh, den Green Silence, der zu 76% aus wiederverwendeten Materialien bestand. Wiederverwendung ist eine Möglichkeit. Ökologische Materialien wie Biobaumwolle, Hanf oder Merinowolle zu nutzen, die andere. Denn bei der Gewinnung von einem Kilogramm Baumwollfaser benötigt man zwischen 7.000 und 29.000 Liter Wasser, während bei Hanf nur 1.000 Liter notwendig sind.

Umweltschützer kritisieren auch die langen Transportwege von Sportbekleidung, die den weltweiten CO₂-Ausstoß fortlaufend erhöhen. Langsam, aber doch, finden regional produzierte Textilien vermehrt Anklang beim Konsumenten. Die Marke „thoni mara“ verwendet ausschließlich Garne aus Deutschland und produziert zu 100% in unserem nördlichen Nachbarland, ebenso wie „Trigema“. Das österreichische Sportunternehmen „Löffler“ lässt 70% der Stoffe in Österreich herstellen und die Konfektionsarbeiten passieren zu 99% in Österreich bzw. EU-Ländern. Gütesiegel wie etwa

bluesign® und Oeko-Tex® Standard 100 helfen den Konsumenten, nachhaltig hergestellte Textilien zu erkennen.

LAUFEVENTS WERDEN GRÜN

Sportveranstaltungen erfreuen sich ungebrochen großer Beliebtheit. Um den Fanstrom nicht abreißen zu lassen, arbeiten die Organisatoren an der Verbesserung ihrer Serviceleistungen: kurze Wege, attraktive Geschenke, unterhaltsames Rahmenprogramm und vieles mehr. Leider gehen diese Angebote nicht immer mit dem Umweltgedanken einher.

2006 rief das österreichische Lebensministerium in Kooperation mit dem Österreichischen Ökologieinstitut die Initiative „Green Events Austria“ ins Leben. Ihr Ziel: Standards für nachhaltige, an ökologischen Kriterien ausgerichtete Events und Veranstaltungen in den verschiedensten Bereichen zu etablieren. Neun Jahre später arbeiten einige Laufveranstalter nach diesen Vorgaben, wie etwa der Großglockner-Berglauf, der Salzburg-Marathon oder der Lipizzaner-Heimatlauf in Piber.

Die Vermeidung von Abfall, Verzicht auf Getränkedosen, minimaler Einsatz von Papier sowie ein durchdachtes Abfallkonzept zählen unter anderem zu den Nachhaltigkeitskriterien. Die Minimierung von Flyern und Broschüren im Starterpaket sowie rund um die Veranstaltung gehören ebenso dazu, wie die Verwendung von Mehrweggeschirr bei der Bewirtung der Athleten.

Ein heikles Thema ist die Verpflegung an den Labestationen. Aktuell kommen bei Läufen mehrheitlich Plastikbecher zum Einsatz. Trailauf-Veranstalter fordern zunehmend die

Green

Teilnehmer auf, ihre eigenen Trinkbehälter mitzubringen. An den bereitgestellten Getränkestationen können sie ihre Gefäße auffüllen. Bei Marathons lässt eine praktikable umweltfreundliche Lösung noch auf sich warten. Apropos Verpflegung: immer häufiger werden regionale, biologische sowie fair gehandelte Produkte verwendet. Brot vom lokalen Bäcker, Äpfel vom Biobauern und Bananen von Fair Trade sind nur einige Beispiele.

IM LAUFSCHRITT ZUM STROM

Strom zählt zu den wichtigsten Ressourcen bei einem Event. Zu dessen nachhaltiger Gewinnung gibt es ebenfalls interessante Ansätze. Beim Paris Marathon 2013 wurden Gummikachel-Teppiche auf der Strecke platziert, die mit einer speziellen Energiegewinnungstechnologie ausgestattet waren. 80.000 Beine sorgten für die kinetische Energie, die durch diese neuartige Technologie in Strom umgewandelt und in den daran angeschlossenen Batterien gespeichert wurde. Jeder einzelne Fußtritt produzierte im Durchschnitt sieben Watt. Der gewonnene Strom fand unter anderem bei der Speisung von Infoscreens an der Strecke Anwendung.

Kreativ zeigte sich die Polytechnische Schule Köflach. Sie erfand für die Labestation beim Lipizzanerlauf 2011 die erste 100%-energieautonome Musikanlage. Angetrieben wurde sie von Muskelkraft und Sonnenenergie.

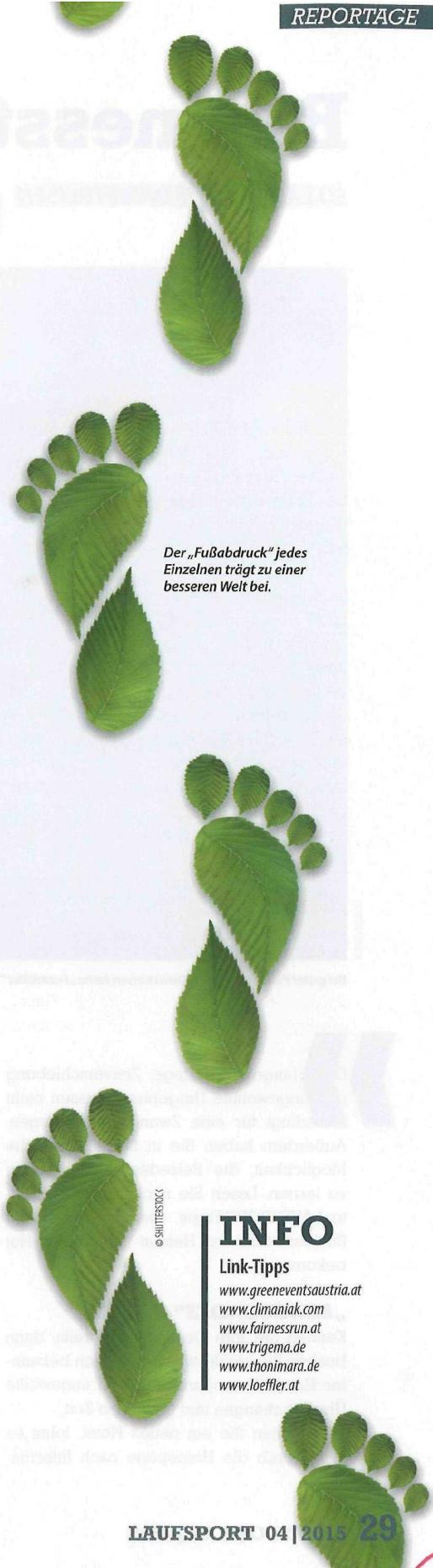
Zukünftig könnte der benötigte Strom für Musik, Beleuchtung oder Zeitnehmung durch den Teilnehmereinsatz und alternative Energiequellen gewonnen werden. Erfolgreiche Versuche laufen unter anderem in Großbritannien und Frankreich. Dies würde nicht nur die Umwelt schonen, sondern auch die Budgets.

KLIMA,,NEUTRALITÄT“

„Die EnergieAgentur NRW errechnete, dass bei Sportevents zwischen 30 und 50% der CO₂-Emissionen beim Thema Mobilität entstehen“, weiß Michael Raab von „B.MANIAK Sport & Tourismus“, Veranstalter von zahlreichen Trailrunning-Events. Je größer eine Veranstaltung, um so mehr Teilnehmer reisen an – viele von ihnen mit dem Auto oder dem Flugzeug. Events in Tourismusregionen versuchen mit öffentlichen Anbietern spezielle Reisepakete zu schnüren, um die Umweltbelastung zu reduzieren. Ganz ausschalten lässt sie sich jedoch nicht.

B.MANIAK griff diese ernüchternden Zahlen auf und rief die gemeinnützige Initiative „Climaniak – Klimaneutrale (Sport)Events“ ins Leben. „Es handelt sich dabei um eine unabhängige Initiative für den aktiven Klimaschutz“, so Raab und erklärt: „Unser Ziel ist es, möglichst viele Veranstalter für diese Umweltaktion zu gewinnen.“ Denn über den Organisator kann jeder Teilnehmer bei der Anmeldung freiwillig einen Kompensationsbeitrag zu den durch ihn verursachten CO₂-Emissionen leisten. Reist er etwa mit dem Auto an, kann er € 5,75 zu seiner Anmeldegebühr einzahlen, um seinen CO₂-Fußabdruck neutral zu stellen. Dieser Geldbetrag ergeht direkt an die KlimaManufaktur, die Umweltprojekte zur Reduktion von Treibhausgas-Emissionen in mehreren Ländern betreibt.

Sämtliche Initiativen und Vorhaben brauchen verständnisvolle und verantwortungsvolle Teilnehmer und Organisatoren, um den Schritt in die richtige Richtung zu machen. Ein kleiner Aufwand für jeden Einzelnen bedeutet schlussendlich ein großer Nutzen für das, was wir so schätzen und lieben: unsere Natur. ☺



Der „Fußabdruck“ jedes Einzelnen trägt zu einer besseren Welt bei.

© SHUTTERSTOCK

INFO

Link-Tipps

- www.greeneventsaustria.at
- www.climaniak.com
- www.fairmessrun.at
- www.trigema.de
- www.thonimara.de
- www.loeffler.at